

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M. Durch Träger und and. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.80 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.00 M. ohne Bestellgeld, Einzelnummer 10 Pf.

Amthliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 2013, 2014, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Preisen-Nassau 25 Pf., Rheinlande 1.— M.; außerhalb 30 Pf., Rheinlande 1.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 447.

Dienstag, 3. September 1918.

72. Jahrgang.

Bei Arras und Peronne gewannen wir Boden.

Unsere Ukraine-Politik.

Von unserem Sondervertreter in Kiew.

Kiew, Ende August 1918.

es. Der Aufenthalt des Ministerpräsidenten der Ukraine, Symon Petliura, in Berlin und seine Äußerungen, die er gegenüber Vertretern reichshauptstädtischer Blätter über das verwandtschaftliche und fast innige Verhältnis seines Landes zu Großrußland geteilt hat, haben nicht nur das gebarnigte Dementi des Herrn Symon Petliura, das bekanntlich nicht lange auf sich warten ließ, sondern auch die Herzen der Ukraine naturgemäß in allen politischen Kreisen stark zum Teil sogar erregt besprochen. Herr Symon Petliura hatte ja, das darf man nicht verkennen, an das gerührt, mit dem im tiefsten Grunde seiner Seele jeder Sohn des Orients ringt, der nicht, wie gerade etwa der Pole oder Balte, sich dauernd als Paria in der ehemals russischen oder besser zaristischen Gemeinschaft fühlen mußte. Gewiß, dieses eigene Verhältnis und das der eigenen Heimat zum russischen Gedanken fordert ein heißes Ringen mit sich selbst heraus; es ist ein qualvolles Fahren der Zukunft entgegen, die heute noch schwarz, tief schwarz vor dem mihbegierigen Auge liegt.

Es ist ja nicht so, daß der ukrainische Nationalismus heute schon als voll ausgebildete, laute Blume im Garten des östlichen Friedens prangte, und nicht so, daß dieses Ukrainertum als eine in sich abgeschlossene und autonome politische und kulturelle Tatsache auf der Oberfläche läge, wie man etwa dem Preussentum in Potsdam bei Tag und bei Nacht begegnet oder wie man das Blau-Weiße in München an jedem Bürger zu finden glaubt. Die Ukraine muß erst noch mit sich selbst über sich selbst klar werden. Das sollte niemand vergessen, der vom heimatischen Schicksal im Reich aus sein Urteil über die Ukraine in Zeitung und Zeitschrift fällen muß.

Strömung prallt hier gegen Strömung, Tendenz gegen Tendenz, Richtung gegen Richtung. Das russische Rote Kreuz — um nur ein Beispiel herauszugreifen — lehnt es noch heute ab, sich zu einer ukrainischen Organisation zu formieren. Tuganen tragen Soldaten und Offiziere der neuen Armee ihren national-ukrainischen Charakter mit besonderem Stolz. Keuchlich kreuzen sich die verschiedensten „Orientierungen“ noch im Wirtschaftslieben. Und in diesem Bild heute schon zu fassen und zu ordnen, ist um beständigen Willen doppelt schwierig, als sich gestern noch wie heute das ganze politische Leben im grauen Morgen entwickelt und noch die Gegenstände, die Plänen und Konturen der Programme in den Nebeln des eben erwachenden Tages verschwimmen. Die bolschewistische Gefahr, die noch immer von Osten her droht, verdichtet vollends diesen Schleier. Auch die ungeheuerliche Verdrängung der gesamtukrainischen Bevölkerung durch den Krieg, die gerade die Einwohnerzahl Kiews durch Einströmen der demobilisierten Zaren-Soldaten um ein Vielfaches vermehrt hat, erschwert die politische Ueberblickung ungemein. Klare Verhältnisse werden erst die kommenden Monate aus einer heute noch bestehenden Formlosigkeit der Masse herausarbeiten haben. Und gerade diese Zeit ist naturgemäß für unsere eigene deutsche Politik die geeignetste. Später wird vieles geformt sein, was heute noch geformt werden kann.

Es ist bezeichnend, daß die Anhänger einer recht weitgehenden nationalukrainischen Richtung vorzüglich im demokratischen Lager liegen. Ein gewiß nicht uninteressantes Analogon zur parteipolitischen Lage in Polen, wo auch gerade die Überzeugten und zahlreichsten Aktivisten unter den Radikalen und geschworenen Republikanern zu finden sind. So hat denn auch der Spitze aller anderen Organisationen gerade der demokratische „Ukrainischer Nationalverband“ gegen Symon Petliuras Berliner Äußerungen protestiert, wenn gleich sie wohl tatsächlich in gänzlich mißverständlicher Form Eingang in die reichshauptstädtische Presse gefunden haben. Das von Rußland zurück zur alten geschichtlichen Ukraine, Westeuropa statt Asien — das ist die Parteiparole der Demokraten der Ukraine. In jenen Nationalverband ist nämlich auch die offizielle Sozialdemokratische Partei eingetreten; an dem Verband nehmen ferner heute sämtliche demokratischen Organisationen und Parteien teil, Eisenbahnbeamte, Bauernbündler und Semaschows, und die demokratischen Landbesitzer werden bald folgen. Nicht scharf genug kann gegenüber den bekannten moralisierenden Einwänden der Verbandpropaganda gegen die Zentralmächte von deutscher Seite betont werden, daß sich hier um Lande Demokratie und Ukrainertum fast identifizieren. Herr Symon Petliura hat übrigens auch selbst genau gewußt, welche starke Gemütsregung der falsche verstandene oder falsch veröffentlichte Wortlaut seiner Äußerungen über die Beziehungen der Ukraine zu Großrußland wenigstens unter diesen demokratischen Gesinnungen im Lande hervorrufen mußte. Denn schon am anderen Tag nach der Berliner Veröffentlichung prangte an der Spitze der Kiewer Blätter sein entschiedenes Dementi: er hatte auf direktem Drahtwege seinen Außenminister Doroschenko erlucht, der Presse mitzuteilen, daß er nach wie vor fest auf dem Standpunkt der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Ukraine stehe und daß er nur die Vergangenheit und nicht die Zukunft im Auge gehabt habe, als er über die Beziehungen der Ukraine zu Großrußland gesprochen habe. Man muß feststellen, daß dieses klare Dementi seine beabsichtigte Wirkung erzielt hat und von da ab eine Entspannung der Erregung auch im demokratischen Lager festzustellen ist.

Insmerhin muß auch diese ukrainische Demokratie sich ihren Weg zuerst noch suchen, einen Weg, der sowohl nach rechts als nach links, nach dem Sozialismus und dem Sozialrevolutionären Ausbrennen abgelehnt werden muß. Aber es sei festgestellt, daß der Handgriff an dem Hebel, den die deutsche Ukrainepolitik zu fassen hat, jetzt schon breit genug ist, um politisch über die Dauer der militärischen Okkupation hinaus dem Osten ein Gesicht zu geben, das anders, für und unendlich freundlicher ist, als das russische Gesicht vor dem Krieg. Damals diente sich das eine große Tier Zarismus an unserer ungeschützten Grenze, gigantisch im Ausmaß seines Körpers, heiß springbereit auf einen einzigen Wurf von der Rewa her. Nach dem Krieg werden wir den Osten anders sehen. Mag dann auch in weiter Zukunft die große Kurve der Entwicklung wieder abwärts fallen — diese Weltbewegung ist nun einmal das eiserne Gesetz aller Geschicke — und mag auch die Naturgewalt der zentralen Tendenzen im Osten, wie sie der Krieg gezeigt hat, der entgegengekehrten neuen Zentraltendenz weichen — soviel ist sicher: Die eine große ungefähre moskowitzische Bestie lauert nicht mehr. Hannibal steht nicht mehr ante portas. Föderativhoheiten, wenn dazu die Entwicklung schließlich führen soll, führen keine Angriffskriege: Föderativhoheiten sind friedlich aus ihrem Wesen heraus. Das Bewußtsein, daß die Geschichte ihr für immer altäugliches Verdammnisurteil über jenen Landstolch eines Peter des Großen und Nikolas des Schwachen gesprochen hat, mag heute noch nicht allenthalben in der zaristischen Ruthe, aus der noch heute in entsetzten im Bewußtsein ist, jenen Grad der Verbreitung erlangt haben, in dem es aus den Köpfen der Erlauchten heraus zum Gemeingut der Masse geworden ist. Aber das Bewußtsein marschiert, und der Tag wird kommen, gleichgültig, wie die Form der Staaten in sich und unter sich aussehen wird, die Provisorien durch Dauerhaftigkeit ersetzt.

Amthlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Sept. (Amthlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Böh. Vorkämpfer beiderseits der Lys.

Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf der 45 Kilometer breiten Front keine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Bereitstellungsräume des Gegners südlich von Arras, beiderseits von Bapaume, trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanterieangriffes waren Hendeconrt und Moreuil, die Trichterfelder von Oisly von Bapaume und zwischen Hendeconrt und Bouchavesnes. Der Feind, der nördlich von Hendeconrt auf Gagnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wieder auf Hendeconrt zurückgeworfen. Beiderseits von Baux-Broncourt vordringende Panzerwagenangriffe scheiterten. Hierbei schoß die Besatzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung 252 — Leutnant Schwefelger und Bizefeldwebel Gläuber — einen Panzerwagen mit Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch gefallenes Artilleriegeschütz. Südlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen Bliers an Flot gerichtete Angriffe des Gegners ab.

Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit frühem Morgen mit starken Kräften vordröh, in der Linie südlich Ailla-St. Pierre-Baswald und südlich von Bouchavesnes-Mont St. Quentin zum Stehen. Veronne wurde vom Feind besetzt.

Beiderseits von Reule setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach heftigem Trommelfeuersuchte er erneut in tiefegelegten Infanterieangriffen die Kanalstellung zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Reule-Sam brachte das Reservevorgehen Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs Majors von Roebbecke jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Nach erneuten Angriffen am Abend warf es im Bereich mit heftigen Kompanien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Feldartillerie, die mit der vordersten Infanterie zum Gegenstoß vordrang, half, an dem Erfolg wesentlichen Anteil. Südlich der Bahn Reule-Sam wiesen Brandenburger und Schleier den Feind reiflos vor ihren Linien ab. Hart südlich von Ribemont brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen.

Beiderseits von Nonon blieb die feindliche Infanterie nach dem Scheitern und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August untätig.

Auch zwischen Oise und Aisne blieb die Geschützaktivität meist auf Artilleriekampf beschränkt. Teilangriffe des Feindes an der Mittelenniederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 2. Sept. (Amthlich.)

Englische Angriffe zwischen Scarpe und Somme. Südlich von Arras und nördlich von Veronne gewannen wir Boden. Reserven gingen den Stoß auf. Beiderseits von Bapaume wurde der Feind abgewiesen.

Zwischen Oise und Aisne haben sich am Nachmittage französische Angriffe entwickelt.

Die Entente-führer haben keine großen Hoffnungen.

Moskau (über Kiew), 2. Sept. (Eig. Tel. Ab.)

Wie dem Blatt „Mir“ aus Bern gedrahtet wird, vernehmen die Gerüchte über neutrale Friedensvermittlung nicht, sie werden aber immer schwächer. Die welschschweizer Presse meint, daß derzeit ein Frieden für die Mittelmächte glänzend sei und schließt daraus, daß die Entente-führer keine großen Hoffnungen haben, die militärischen Erfolge noch erweitern zu können.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 2. Sept. (Amthlich.)

Im mittleren Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 15 000 Btr., darunter einen Truppentransportdampfer von über 6000 Btr.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zu dem Anschlag auf Lenin.

Moskau, 1. Sept. (Wolff-Tel.)

Ueber den Mordanschlag auf Lenin berichtet die „Iswestija“ noch, daß die an dem Attentat Beteiligten von der Menge fast zerrissen wurden. Nur das Eingreifen einiger Parteigenossen verhinderte ein Lynchgericht. Arbeiter, die in dem großen Saale an der Versammlung in der Michailsonischen Fabrik teilgenommen hatten, gingen unter dem Eindruck der Geschehnisse noch lange nicht auseinander. Die Nachricht von dem Mordanschlag verbreitete sich in kurzer Zeit über die ganze Stadt.

Ueber die Person des Mörders Utritsky meldet „Krasnaja“, daß er sich Leonid Afimowitsch Kammengieker nennt und erklärte, Jude zu sein.

Explosionstatastrophe in Odessa.

Kiew, 1. Sept. (Wolff-Tel.)

Bei einer Explosionskatastrophe, die gestern in Odessa stattfand, ist dem Vernehmen nach eine Anzahl österreichisch-ungarischer Offiziere und Mannschaften umgekommen. Der Sachschaden ist bedeutend. Ein Teil der Vorstadt wurde vernichtet.

Ein ukrainisches Freiwilligenregiment.

Kiew, 1. Sept. (Wolff-Tel.)

Der Hetman und Generaloberst Graf Kirchbach nahm eine Parade ab über ein in Nowograd-Nolinsk durch ein österreichisch-ungarisches Kommando aus ukrainischen Kriegsfreiwilligen neuformiertes Regiment, das von jetzt ab unter dem Befehl des Hetmans tritt.

Aufgaben des Reichskommissars für das Wohnungswesen.

Berlin, 2. Sept. (Amthlich.)

Bekanntmachung über Einsetzung eines Kommissars für das Wohnungswesen. Der Reichskanzler (Reichswirtschaftsamt) erließ am 31. August folgende Bekanntmachung:

Für die besondere Aufgabe der Reichsverwaltung auf dem Gebiete des Wohnungswesens in der Zeit des Ueberganges von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft ist dem Reichswirtschaftsamt ein Reichskommissar für das Wohnungswesen bestellt, dem folgende Aufgaben zugewiesen werden: 1. Verteilung verfügbarer Heeres- und Marinevorräte für Bauzwecke im Winternehmen mit dem Reichskommissar für entbehrlich werdendes Heeres- und Marinegut. 2. Förderung der Erzeugung von Bauhölzern. 3. Regelung des Ablasses von Bauhölzern. 4. Gewährung von Bauzuschüssen aus den durch den Reichshausbank bereit zu stellenden Mitteln. Der Reichskommissar vertritt den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes bei Durchführung der obengenannten Aufgaben nach außen hin selbständig. Ihm wird ein Ausschuss beigegeben, der in grundsätzlichen Fragen zu hören ist.

Als Reichskommissar ist der Unterstaatssekretär im Reichspräsidentenministerium der öffentlichen Arbeiten, Wirkl. Geheimrat Dr. Freiherr von Cossel von der Bruggen, bestellt.

Unterschlagung bei der Preuß. Staatsbank.

Berlin, 2. Sept. (Wolff-Tel.)

Bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) ist eine durch gefälschte Dokumente von langer Hand vorbereitete Unterschlagung festgestellt worden. Von einem auswärtigen Handelsunternehmen waren der Staatsbank anfangs August 600 000 Mark überwiesen worden. Mit Hilfe von Fälschungen wurde obiger Betrag auf ein Konto der fingierten Firma Florheimer Edelmetall in Berlin übertragen und sofort abgehoben. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft ist der aus Chemnitz kommende Hilfsarbeiter in der Korrespondenz, Guido Rabiger verhaftet worden.

Hof und Gesellschaft.

Elise Fürstin Reuß i. L. geborene Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, erreicht am 4. September ihr 54. Lebensjahr.

Elisabeth verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, geborene Prinzessin von Nassau, vollendet am 7. September ihr 61. Lebensjahr.

Washingtoner Händel. Die Witwe Alfred Omgang, der im Jahre 1915 mit der „Lustania“ unterging, hat sich wieder verheiratet, und zwar mit dem Direktor der amerikanischen Künste, Ray Baker.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 3. September.

Zahlung von Zuschlägen zur Kriegsverpflegung für Witwen und Waisen.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1918 erhalten die Unterhaltenden von Militärpersonen der Unterlassen aus dem gegenwärtigen Kriege, die Kriegswitwen und Kriegswaisengeld empfangen, Zuschläge zu diesen Kriegsverpflegungsgeldern, sofern sie Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben und dies der Voranstellung gegenüber, die das Kriegswitwen- und das Kriegswaisengeld zu zahlen hat, durch eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes u. a. nachweisen.

Die Zuschläge betragen monatlich für die Witwe 5 M., für die Soldatensfrau 3 M., und für die Soldatensfrau 4 M. Die Zuschläge werden erstmalig sofort bei der Abgabe der Bescheinigung der Ortsbehörde und Anzeige der Familiennummer, später aber zusammen mit den Kriegsverpflegungsgeldern gegen besondere Quittung gezahlt. Auskunft wird am Schalter für die Rentenzahlungen erteilt.

Dienstjubiläum. Am Mittwoch, den 4. d. Mts., begeht der Magistratssekretär bei der hiesigen Steuerverwaltung, Herr Julius Krumpolz, sein 50. Dienstjubiläum.

Für die Kriegswitwen. Das gelegentliche der Film-Aufführung „Der Licht entzogen“ zur Verlosung kommende Delamalde, darstellend einen Sanitätsdienst in natürlicher Größe, von Herrn Kunstmalers Meyer-Gebing geleitet, ist im Schauspielhaus der Firma Ben Soliman ausgestellt. Der Wert des Bildes beträgt 1000 Mark.

Unterstützung für Erwerbslose. Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat eine soziale Einrichtung beschlossen, die voraussichtlich sehr bald auch in anderen Städten Nachahmung finden dürfte. Es handelt sich um die Einführung einer Erwerbslosenunterstützung für die Zeit der Uebergangswirtschaft. Erwerbslosenunterstützung nach festen Sätzen erhalten danach folgende unbeschäftigte, vollqualifizierte erwachsene Personen, die durch Arbeitslosigkeit unterhaltungsbedürftig geworden sind: 1. Alle männlichen Personen über 16 Jahre, soweit sie in Frankfurt seit mindestens 26 Wochen wohnen oder soweit sie bereits bis zum 1. August 1914 in Frankfurt wohnen und nicht nur vorübergehend befristet waren; 2. weibliche Personen über 16 Jahre, welche völlig allein stehen oder Haushaltsvorstand oder dauernde Ernährerin von Ehemann, Eltern, Großeltern oder Geschwistern sind oder schon vor Ausbruch des Krieges voll erwerbsfähig waren, soweit sie in Frankfurt seit mindestens 26 Wochen wohnen und nicht lediglich wegen kriegswirtschaftlicher Tätigkeit nach Frankfurt a. M. gezogen sind. Die Unterstützung beträgt für völlig erwerbslose Personen täglich für den Haushaltsvorstand 3 M., für Personen über 21 Jahre mit eigenem Haushalt oder bei fremden wohnend 2 M., für jedes Kind unter 16 Jahren ohne eigenen Verdienst 50 Pf., und für jedes Kind über 16 Jahre und sonstige Familienangehörige, die zu unterhalten sind, 1 M. Außerdem wird die freiwillige Krankenversicherung in der dritten Lohn-

klasse übernommen. Bestehende Ermäßigungen aus anderen Quellen werden auf diese Sätze angerechnet. Erwerbslosenunterstützung von Berufsvereinen jedoch nur zur Hälfte. Der Magistrat ist ermächtigt, die Unterhaltungsätze je nach der Beschaffenheit des Gewerbes und der Vermögensverhältnisse zu erhöhen oder zu erniedern und neben ihnen Mittelzuschüsse bei längerer Dauer der Erwerbslosigkeit festzusetzen. Die Unterstützung soll im Einzelfalle sechs Monate regelmäßig nicht übersteigen. Voraussetzungen für die Gewährung der Erwerbslosenunterstützung, die nicht als Armenunterstützung gilt, ist, daß die Arbeitslosigkeit weder durch Erwerbsunfähigkeit noch durch großes Verschulden oder durch Streik und Ausperrung verursacht ist, und daß der Arbeitslose keine laufende Armenunterstützung bezieht.

Verleihung eines Preisbuchs. Das Preisbuch der Reichsregierung für die Verleihung eines Preisbuchs der Reichsregierung aus heimischen Rohstoffen, dessen Auszeichnungsschrift am 1. April d. J. abgelaufen war, ist, wie in der am 21. August abgehaltenen Preisverleihung festzustellen war, wiederum bedauerlicherweise ohne Erfolg geblieben, da keine der eingereichten Bewerbungen den im Preisbuch festgestellten Bedingungen voll entsprach.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Das Kinos-Theater bringt ab Dienstag 2 bemerkenswerte Aufführungen. „Selbstmord“, Schauspiel in 5 Akten von Hofen, gewidmet von den bedeutendsten Wiener Schauspielern, wird den hohen Bestrebungen des Kinos viele neue Freunde gewinnen. Wanda Treumann in einem ganz neuen Film „Und es kam, wie es kommen sollte“, zeigt ihr großes künstlerisches Talent auf Neue. Seltene Naturbilder beschließen das vorläufige Programm.

In den Monopol-Theatern arbeiten Hanni Weise und Hans Albert in dem spannenden Liebes-Drama „Die Schuld des Vaters“. Ein fesselndes Lustspiel „Der Bekamarschall“ mit Edith Weller sowie interessante Naturbilder vervollständigen den ausgeschriebenen Spielplan.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

„Simon von Athen“. Schauspiel von Shakespeare, für die deutsche Bühne überarbeitet und bearbeitet von Hans Olden.

Und um das Schwert soll sich der Delawier streiten. Krieg zeugt Frieden, Frieden aber Krieg. Nicht eines heißt dem Andern Kraft verleihen, Eins allezeit der Andern kein. Rührt Eure Trommeln.

Diese Verse sind der Anfang der Tragödie, die bisher zu den meist umstrittenen und — am wenigsten geschätzten Werken Shakespeares gehörte. Der Abschluß sei hier vorangestellt, allen Zweifeln und Rätselfragen zur Beilegung, denn es fehlt nicht an Stimmen gegen die Zweckmäßigkeit der Aufführung wie auch gegen die Ausgrabung eines, angeblich wenig dankbaren und wenig in die Zeit passenden Stoffes. Gibt es aber, das ist hier die Frage, ein Drama, dessen Ausklang mehr dem Hauptproblem unserer Tage entspräche?

So darf mithin die Wahl des „Simon von Athen“ zur Eröffnung der neuen Spielzeit aus mehr als einem Grunde mit besonderer Aufmerksamkeit begründet werden. Nicht doch diese Aufführung im besten Licht zu erheben. Wiesbaden geht damit voraus vor den vielen Bühnen, die Shakespeares Misanthropenschauspiel in der neuen Bearbeitung demnächst gleichfalls heranzubringen werden. Und Wiesbaden spielt damit keinen dritten Treffer unter dem Weltmeister Hans Olden aus. Vielmehr ein Haupttreffer. Nicht so sehr in der Wirkung, die ja weit von Nebenbühnen beeinflusst, nicht zu übersehen, wie in der Voraussetzung. Das Hans Olden nach den dankbareren Aufnahmen der beiden früheren Auffassungen jetzt gerade den „Simon von Athen“ sich zum Thema auswählt, hat, ist an sich schon eine Tat zu nennen. Wie vielleicht kein anderes der Dramen des Weltmeisters hat „Simon“ allezeit nach einem Bearbeiter gesehnt, war ein Mann notwendig, der diesem schon im Werden „blind“ einverwandten Gedankens zur richtigen Fassung verhalf. Ueber den „Simon von Athen“-Ursprung und über seine Verfasser haben sich die Gelehrten seit jeher in den Quaren geirrt. Ist es, daß Shakespeares dem Rameau hier ebenfalls genommen wie gegeben hat. Und auch darüber ist man sich einig, daß er das Stück in seiner reifsten

Zeit schuf. Die Tragödie selbst bedeutet aber in vieler Hinsicht ein Durch- und Nebeneinander von Quellen und Autoren. Hans Olden unterwarf endlich das große Mysterium einer Verbesserung und Vereinfachung. Indem die Bearbeitung Unklarheiten ausräumte oder da, wo Lücken blieben, das Fehlende dem Zuschauer neu schuf — das gilt im Besonderen von allen Kleist'schen Szenen, die in der ursprünglichen Fassung, wie das Verdict der Kritiker, den Zusammenhang mehr abnehmen denn erraten lassen —, indem Hans Olden weiter im fünften Akt für einen natürlichen Uebergang der Handlung und organischen Zusammenhang gegenüber der Zerrissenheit der Vorgänge beim Ende Timons und dem Erscheinen Kleist's als Sieger sorgte, hat er angewandt, was notwendig war, um aus dem rätselhaften „Simon von Athen“ ein geschlossenes, in seiner Wirkung mit dem besten Shakespearedrama weitestgehendes Schauspiel neu umzuformen zu schaffen. Dafür gebührt ihm, was die geistige Auffassung auch entsprechend in die Erscheinung treten ließ, der Hauptanteil des Erfolges. Neben dem, der vor dreihundert Jahren dies unveränderliche Spiegelbild der menschlichen Natur geschaffen, selbst zum Misanthropen neigend und zu dem Urteil des Timon:

„Mir ist die falsche Welt zum Elend geworden.“ Und der im Timon-Drama die furchtbare Wahrheit von dem Gold als „stübigen Gott“ der Menschheit ausgesprochen, im Zusammenhang mit der diktatorischen Prophezeiung, der Streich um das Gold werde die Welt in mörderische Wirren verwickeln und die Tiere zu Herren erheben. Oder die Menschen zu Bestien erniedrigen.

Die Wiedergabe der neu geformten Dichtung in der geklärten Auffassung darf, im ganzen genommen, als eine glückliche Leistung unseres königlichen Hoftheaters gerühmt werden. Wohl alle zu bemängeln, daß von den Vertretern der größeren Rollen nicht ein jeder am richtigen Platz war, doch erscheinen Mängel dieser Art bei Beginn der Spielzeit im fünften Kriegsjahr ohne Bedeutung. Für die Hauptaufgaben stehen Herr Eberth (Timon) und Herr Ehrenz (Misanthrop) ihr großes Können ein; der Erfolg des Abends ist in erster Linie auch ihnen mit zu danken — ein Erfolg, der sich in gerader Aufwärtsbewegung bis zum Schluß steigerte. Überdies Timon im vierten und fünften Akt wird man gelesen haben müssen als eine der eindringlichsten künstlerischen Darstellungen unserer Tage; ebenso den Diogenesphilosophen von Ehrenz. (In der neuen Bearbeitung ist die bedeutende Rolle des Misanthrop durch entsprechende Stellung im Personenverzeichnis gekennzeichnet.) Für das Uebrige hatte die Spielleitung (Herr Regisseur Legall) sorgfältig. Bühnenbilder von höchster Schönheit schmückten dem Auge; der Tanz der Genien des Cupido bot nach dieser Richtung einen besonderen Genuß.

Die Namen aller der Beteiligten zu nennen, fehlt es hier an Raum; erwähnt seien nur noch Herr Bollin (Kleist), Herr Andriano (Plautus) und die Herren Lehmann, Steinbeck und Herrmann als die Vertreter der falschen Freunde; und für die äußere Einrichtung das verdienstvolle Wirken der Oberinspektoren Schlein und Wenzel. Das sehr gut besetzte Haus rief die Darsteller noch allen Aufträgen wiederholt hervor. Am Schluß mußte Hans Olden vielfachen Hervorrufen folgen. Wir zweifeln nicht, daß diesem ersten Wiesbadener „Simon“ Abends noch viele weitere mit wachsender Teilnahme des Publikums anreizen werden. Olden wirkt als Bahnbrecher für eine bisher nicht genug gewürdige Größe. B. E. E.

Residenz-Theater.

„Der junge Zar“. Schauspiel in drei Aufzügen von Gabriela Japolska.

Die „Altklischen Fragen“ stehen im Vordergrund, und die Lösung des politischen Problems nimmt ganz besonders die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Vielleicht haben diese Momente mit den Aufschlag gegeben für die Eröffnung der neuen Spielzeit unter der Regie Gabriela Japolska: „Der junge Zar“. Ein Wagner'sches Bild des inneren, die Zuschauer haben tagtäglich genug an den „Altklischen Fragen“ zu tragen; sollen sie sich dennoch abends wieder in den Trüben begeben, der keine freundlichen Erinnerungen auslöst?

Ein Umstand spricht allerdings für die Wahl des politischen Schauspiels. Das Drama hat nur zwei Rollen — der Zaritsch und Sonja —, deren Träger zugleich das Schicksal des Stückes entscheiden. In der Residenz-Theater für diese beiden Aufgaben keine in der letzten Spielzeit erfolgreichsten jungen Kräfte — Erich Müller und Jell Gold — vorzuziehen, wurde allen Fragen die Spitze ge-

Eine Vernunftsthe.

Roman von Carola von Ennatten.

(50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie hatten ja später noch Zeit genug, eine Verbindung über diesen Punkt herbeizuführen. Ueberhaupt wäre es viel richtiger und zweckmäßiger gewesen, diese Sache mit dem Verstorbenen selbst zum Austrage zu bringen, denn er kannte die Verhältnisse Ihrer Ansprüche, ich dagegen kenne sie nicht, und einen Schuldschein oder sonstige Beweismittel haben Sie nicht vorzulegen.“

„Die Briefe, die Briefe, Frau Baronin!“

„Die aber eigentlich sehr wenig beweisen, worauf ich Sie schon oft aufmerksam machte.“

„O, die beweisen viel — der Herr Baron selbst spricht sich ja offen aus darin, wie er es gegen mich allweil war.“

„Wenn Frau Baronin erlauben, will ich die Hauptfachen nochmal anführen.“

„Es tut mir leid, meine Zeit ist aber sehr beschränkt.“

„Dann will ich nimmer hören, Frau Baronin, gar nimmer. Nur muß vorher noch die Sache mit den Fünftausend geordnet werden. Geht es durchaus nicht anders, so möchte ich mich eben mit einem Dreihunderttagelohn be Helfen.“

„Bedauere, ich stelle kein Akzept aus.“

„Frau Baronin haben es aber doch schon getan — das Dreimonatsakzept im letzten Herbst.“

Die Erinnerung an dieses Akzept war aber noch so lebendig in Frau von Hogen, daß sie keine Antwort verweigerte, ein zweites auszustellen.

„Das war eine Ausnahme, die ich nicht wieder machen will.“ sagte sie.

Nun rief aber die Kramers die Hände, leise schluchzend: „Gott, o Gott, was bin ich doch unglücklich! — Ja, wenn es so steht, dann muß ich eben sehen, was ich beim Herrn Grafen Wallern ausrichten kann!“

„Ich habe mir eine derartige Einmischung bereits verboten! Sie mißbrauchen meine Geduld und Rücksicht!“

„Das können Frau Baronin leicht sagen — selbst einem ober das Wasser bis an den Mund, dann lehrt man sich an nichts mehr. Da heißt es eben: erst ich, dann du!“ — Darum habe ich gerade an ein Akzept gedacht.“

„Auf ein Jahr will ich es ausstellen.“ erwiderte die Baronin. So erwidert, daß sie nur mit Rücksicht die Tränen zurückhielt.

„Für so lange hinaus geht es nicht, und dann will der Herr vom Gürtchen sich höchstens nur auf eine kurze Frist

einlassen; drei Monate wäre der äußerste Termin“, sagte die Frau jammern. „Mir will fast das Herz brechen, weil ich so unbeschäftigt sein muß, aber mir liegt das Akzept an der Seele! Der Sohn ist mir doch der Nächste, und er soll später nicht sagen dürfen: Die Mutter hat es in der Hand gehabt, einen gemachten Mann aus mir zu machen, und es aus lauter Gutmütigkeit nicht getan!“

Während dieses über sie hinplätschernden Geschwatzes ging die Frau mit sich zu Rate.

Ihrer ebenso raffinierten wie daffälligen Dienerin war sie in keiner Weise gewachsen, das wußte sie immer deutlich, und dann fand ihr ja wirklich kein Mittel zu Gebote, sie an irgend welchen Schritten bei Wallern oder beim Gericht zu hindern. Ein Skandal mußte aber um jeden Preis vermieden werden, das erforderte schon die Ehre des Ramens! So war denn nachmaliges Nachgeben wohl das Klügste; wenn nicht anders, so gewann sie dabei doch Zeit, sich das Geld zu verschaffen. In drei Monaten läßt sich manches machen, und im äußersten Notfall würde ihr Schwiegersohn sie nicht im Stich lassen, davon war sie auch überzeugt.

Die Folge dieses Ueberlegens war die endliche Erklärung, daß sie das verlangte Akzept über Fünftausend, zahlbar in drei Monaten, ausstellen wolle.

Die Angelegenheit konnte sofort erledigt werden, da Frau Kramer „zufällig“ ein Wechselformular bei sich hatte.

Es wurde unter ihrer Leitung ordnungsmäßig ausgefüllt und unterzeichnet, worauf sie es in eine alte Brieftasche verschwinden ließ, die zu ihrer gepuderten Erscheinung recht schlecht paßte.

„Und die restlichen Fünftausend, Frau Baronin?“ fragte sie mit unterwürfiger Miene, als sie ihre überreichen Dankesbezeugungen zurückgewiesen sah.

„Darüber kann ich vorerst nichts sagen und möchte Sie gleich darauf aufmerksam, daß ich mich zu Konzeptionen wie der heutigen nicht wieder herbeilasse“, entgegnete ihr die Frau Baronin beinahe unwirsch.

„Ja, hoffentlich haben wir in der nächsten Zeit auch nichts weiter nötig.“

„Sie werden gut tun, dafür zu sorgen, Frau Kramer.“

„Ich bin wirklich sehr beschäftigt.“

Der Freiherr Widerstand war zu Ende; sie sank in ihren Schreibstuhl zurück und brach in leises, bestiges Weinen aus. Jeder Nerv in ihr kitzelte; vorausichtlich hatte sie wochenlang unter dieser Aufregung zu leiden! Eine schlimmere Lage als die ihrige konnte es nicht geben! Wie viele solcher Auftritte hatte sie in fünf Jahren mit diesem Weibe erlebt!

Würde das der letzte sein? Ihre Erfahrungen ließen ihr das Gegenteil vermuten. — Und dann noch die neue Sorge mit Elisabeth! Was dem Mädchen nur einfiel, den Hof zu verlassen? Es war Wahnsinn, geradezu Wahnsinn!

Ein leises Wogen tönte in diese Gedanken hinein. „Wer war es, der Einisch beehrte?“

„Ja, Mama! Darf ich hineinkommen?“ antwortete Margarete, von Sorge herbeigeführt.

„Später, liebes Kind! Ich habe ein paar unaussprechbare Briefe zu schreiben. Wir sehen uns ja beim Abendessen“, entgegnete die Mutter.

Sie durfte das Mädchen nicht eintreten lassen, denn sie fühlte die Unmöglichkeit, sich jetzt völlig zu beherrschen. Margarete aber besaß einen scharfen Instinkt für Stimmungen und würde bald bemerken, daß die Mutter sich in der Kramers wenig Erfreuliches vorgesellen, und daß wurde besser vermeiden, denn ihre Scheinbar so unerklärliche Rücksicht gegen den Inspektor hatte Margarete's Mißtrauen gegen sie schon erzeugt.

Wie das wohl enden würde? — Sie hatte sich die Sache leichter vorgestellt als sie war, geglaubt, die Kramers durch kleinere jährliche Teilzahlungen zu befriedigen und die von den Einnahmen erzielbaren zu können. Es war anders gekommen; aufrichtig etwas zu ersparen, hatte man zu fleigendem Maße von Jahr zu Jahr zugelegt. Alles, was die Frau bisher erhalten, war dem Familienvermögen entnommen worden, und so würde es bleiben, bis die letzte Mark bezahlt war. — Entsetzliche, sinnlose Angst packte sie; krallte sich tief in ihr Herz ein, daß der Schweiß in kalten Tropfen auf ihre Stirn trat.

Und in dieser Angst verfiel sie auf einen Gedanken, der sich so beruhigend und glänzend auf ihre überreizten Nerven legte, wie Öl auf tobende Meereshellen. Sie wollte Wallern einen wenigstens teilweisen Stillsitz in die Verhältnisse geben, seinen Rat erbitten! Es war im höchsten Grade peinlich, daß noch hundertmal besser, als im Munde der Leute zu sein, bei diesem Raumman, bei seiner Mobilität jahrelang im Schuldbuch zu stehen und mit allen möglichen Agenten wegen einer Geldanleihe zu unterhandeln. Von der Kramerschen Angelegenheit durfte der Schwiegersohn nichts erfahren, das war aber auch nicht unerlässlich, es genügte, daß sie an ihm zweifellos eine zuverlässige Stütze fand, schrieb er ihr doch erstens: sie möchte in ihm einen Sohn sehen, der sich leibergewalt freuen würde, ihr jeden möglichen Dienst zu leisten. — Daraufhin konnte sie sich gut an ihn wenden.

(Fortsetzung folgt.)

nommen. Erich Möller und Jessi Gold, die trefflich bewährten „Siebzehnjährigen“, werden ihre Sache (es handelt sich um die Darstellung des siebenjährigen Jarowitsch und seiner sechszehnjährigen Geliebten) auch diesmal zum Siege führen. So war die Veranstaltung der Bühnenleiter. Und sie behielten recht: Jessi Gold und Erich Möller schufen den Erfolg des Eröffnungsbühnens. Geringerer Anteil hatten die berühmte Verfasserin und ihre ins Deutsche übertragene Nachbildung anderer „Mit-Geistes“. Gabriela Savolska vermag glänzende Romane zu schreiben, aber zum Drama fehlt ihr die Begabung. Vielleicht lag das für einen Auszug — der erste Akt im „Jarowitsch“ ist ausregend und voll spannender Handlung. Er ist auch kurz, und die beiden folgenden sind, oh, so lang. Das Ganze würde gewinnen, wenn der Settel mehr spräche: Ende 9 1/2 Uhr. Aber es dauerte bis nach 10 Uhr, und das Interesse war längst erloschen. Nur die stochernde Felleis durchgeführte Verbindung des Ersten und des Zweiten, die Entwicklung des Jarowitsch vom Weiberhater zum heiligen Liebhaber seiner Gattin, gebietet zu danken, dank der Biederkeit durch die beiden genannten Kunstkräfte. Alles übrige versagte, mußte versagen an diesen Rollen und Leistungen gemessen. In ihrer „Verführerischen Fiktion“ hat Gabriela Savolska ein ungemein wertvolles Schauspiel geschaffen; und — der Stoff ist ganz ähnlich — „Mit Heibelberg“ ist gegenüber dem „Jarowitsch“ fast ein Kunstwerk zu nennen. Dennoch war die Aufnahme der Heibelberg alles in allem eine ganz unkritische. Das sehr volle Haus erwärmte sich für das hervorragende Spiel der beiden Hauptpersonen und spendete ihnen wie allen übrigen Mitwirkenden (den Herren Rango-Lüderitz, Quenen, Brühl, Bugge, Duno, Römer und Unger) und dem Leiter des Abends, Direktor Dr. Rauch, harten Beifall. Die Leistung der neuen Kräfte zu beurteilen, muß einer späteren, besseren Gelegenheit vorbehalten bleiben. B. E. E.

Deutsches Turnen.

Bei einem militärischen Sportfest in Halberstadt am 21. August errang der Sergeant Philipp Kuhlendorf aus Schierke, der dort als Instruktur bei einer Maschinengewehrkompanie Dienst tut, im Wettturnen am Reck und an den Hängen den ersten Preis. Bei den Wettturnen in den verschiedenen Turnarten fand er mit hervorragenden Leistungen überall mit an erster Stelle. Zu beachtenswert ist dabei noch, daß sich etwa tausend Mann an dem Wettturnen beteiligten.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Diensthilfsbureau. Stadtverordneter Stadtermeister Dr. H. Nieder feierte am Montag bei der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft sein 25-jähriges Diensthilfsbureau. Aus diesem Anlaß brachten ihm die Firma sowie seine Mitarbeiter zahlreiche Ehrungen dar.

Todesfall. Der kürzlich im Militär-Krankenhaus abgestorbene Arbeiter ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Es liegt ein selbstverschuldeter Unfall vor. — In der Nacht zum Montag wurde auf der Treppe eines in der Rheinstraße gelegenen Gasthauses ein dort vorübergehend wohnender Mann in nächtlicher Stunde, bestimmungslos mit einer Kopfverletzung vorgefunden. Der Mann fand im hiesigen Krankenhaus Aufnahme und soll einen Schädelbruch erlitten haben. Die Untersuchung wird ergeben, ob eine strafbare Handlung oder ein Unfall vorliegt.

Dogheim.

Brand. Dieser Tage entstand in der Deilmühle Raute durch Entzündung des gemauerten Raubheides ein Brand, der jedoch, da die Entzündung gleich bemerkt worden war, bald gelöscht werden konnte.

Unfall. Kürzlich verunglückte in einem Hause an der Neugasse eine Frau beim Verbrennen von Reis auf dem Herd, wobei die Kleider Feuer fingen. Obgleich Hilfe sofort zur Stelle war, trug die Frau doch so schwere Brandwunden am Körper davon, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Doppelmord in Nidda.

Nidda, 2. Sept. In der Spätschicht des Schamerz-Simmelsbach wurde vorletzter Nacht ein Doppelmord verübt. Da dort für eine größere Anzahl Gefangene gefolgt wird, und in letzter Zeit wiederholt Lebensmittel entwendet wurden, entschlossen sich die in der Küche beschäftigten Lebewesen Ida Enders, etwa 25 Jahre alt, und Lina Boh, etwa 30 Jahre alt, die Küche zu bewachen. Gestern in der Frühe fand der Platzhüter Hühler die Enders tot auf, während die Boh, die noch lebte, später ebenfalls an den erlittenen Verletzungen verschied. Der Mörder, offenbar überaus kaltblütig, hat die beiden Opfer mit einem Dolch erschlagen. Es lassen sich wegen der Dunkelheit noch keine bestimmten Angaben machen.

1. Mainz, 2. Sept. Die hiesige Monatsfrauen. In einem hiesigen Konfektionsgeschäft haben zwei dort beschäf-

tigte Monatsfrauen nach und nach größere Mengen Stoff und Kleidungsstücke gestohlen. Bei den Durchsuchungen fanden fälschliche Wagenladungen gestohlener Sachen zum Vorschein. Außerdem wurden bei der einen der Diebinnen mehrere dem Körperbekleidungsamt gehörige Uniformstücke gefunden, die dort beschlagnahmte Mann der Monatsfrau unberechtigt Weise an sich genommen haben soll.

1. Heidesheim, 2. Sept. Erwischte Einbrecher. Drei Frankfurter Einbrecher hatten am Donnerstag Abend eine Reise hierher unternommen, um zu „arbeiten“. Auf dem Sandbach nahen sie durch Einbruch dem Eisenbahnarbeiter Friedrich Hommer zwei Fiegen und ein junges Schwein und schlachten die Tiere im freien Felde. Da die Diebe mit dem in Schließkörbe verpackten Fleisch schon längere Zeit vor der Abfahrt des ersten Frägnages im Wartesaal des Heidesheimer Bahnhof eintrafen, schloß der diensttunende Stationsbeamte Verdacht und ließ die Schließkörbe öffnen. Zwei der Einbrecher ergriffen die Flucht, der dritte konnte festgehalten werden und wurde im Ortgefängnis untergebracht. Der zweite der Einbrecher ist im Mainzer Bahnhof verhaftet worden. Da die Festgenommenen den Namen des dritten Komplizen nannten, dürfte auch dessen Verhaftung bald zu erwarten sein. Das Fleisch wurde dem Bestohlenen zurückgegeben.

wh. Bad Nauheim, 2. Sept. Der König von Bulgarien hat nach mehrwöchigem Aufenthalt im Sanatorium Grödel seine Kur mit sehr befriedigendem Erfolg beendet und hat gestern Abend die Heimreise angetreten.

Sport.

Kölner Rennen in Grunewald.

1. Habenicht's Rennen. 13.000 Mark. 1400 Meter. 1. Trautmann (Hahnenberger), 2. Silfria (Zimmermann), 3. Salas u. Gomez (Kasper). Ferner liefen: Parma, Ball, Ganten, Verschied, Swanhill, Incarne, Sautenriegel, Gogana, Radegast. Tot. 14:10, Pl. 11, 15, 13:10. 2. Sieger-Rennen. 13.000 Mark. 1000 Meter. 1. Herrmann's Stern (Göhen), 2. Nollengarten (Wittner), 3. Röllmühle (Hahnenberger). Ferner liefen: Stella, Ganghofer, Ra presto, Siegesgattin, Scharschütz, Rulmbua, Wartenburg, Godeberg, Rocamadour, Naas, Theres, Sonnabend, Fiedel, Pippin, Coriolan, Naamur, Bate, Judith, Sadon. Tot. 14:10, Pl. 35, 105, 25:10. 3. Rheinisches Zuchtrennen. 27.000 Mark. 1000 Meter. 1. Daniels Turm (Schmidt) und Friedhelm's (Fernande (Cleijn)), 2. Ordis (Wienler). Ferner liefen: Eidegö, Ordis, Purgelbaum, Goldmöve. Tot. 7 (Turm), 4 (Fernande): 10, Pl. 12 (Turm), 14 (Fernande), 20 (Ordis): 10.

4. Darmstädter-Rennen. 10.000 Mark. 1400 Meter. 1. David's Rückkehr (Zimmermann), 2. Schipper (Kasper), 3. Halle (Wiedmann). Ferner liefen: Emden, Grenze, Romas, Romas, Tot, Drost, Carmen II, Teis, Major Hof, Ormos. Tot. 14:10, Pl. 22, 212, 54:10.

5. Preis von Donaueschingen. 10.000 Mark. 2200 Meter. 1. Daniels Traum (Kasper), 2. Marmor (Schäfer), 3. Prolog (Hahnenberger). Ferner liefen: Valero, Moretto, Evarado, Wilder, Waghöfer, Adjutant. Tot. 36:10, Pl. 14, 21, 37:10.

6. Aitel-Rennen. 10.000 Mark. 2000 Meter. 1. Schmitz Durcaas (Schmidt), 2. Bittenstein (Blume), 3. Horlar (Hahnenberger). Ferner liefen: Porphor II, Favorit, Gashing, Leopold. Tot. 18:10, Pl. 28, 12, 18:10.

7. Preis von Bied. 10.000 Mark. 1000 Meter. 1. Daniels Exakt (Vogel), 2. Blätterteig (Wienler), 3. Donna Diana (Kasper). Ferner liefen: Fröhlich, Corfin, Drilus, Radegast, Milton, Domberrin, Rorbeer, Hilol Eiders Glorie. Tot. 23:10, Pl. 35, 18, 17:10.

8. Feld-Rennen. 13.000 Mark. 1800 Meter. 1. Nittm. Liebrecht's (Schmidt), 2. Camelot (Schäfer), 3. Nevelin (Göhen). Ferner liefen: Lancelot, Walhall, Hottenstein, Wandfisch, Wionierieg. Tot. 18:10, Pl. 12, 18, 17:10.

Frankfurt-Main. Der Sportverein Wiesbaden feierte am Sonntag auf ihrem Sportplatz an der Waldstraße gegen eine kombinierte Mannschaft des Mainzer Sportvereins von 1908 mit 12:2 (Pauke 6:1). Das Spiel der 2. Mannschaft der Spielvereinigung gegen die gleiche des Fußballvereins von 1902 Wiesbaden entschied letzterer mit 6:0 für seine Farben (Halbes 3:0). Der kommende Sonntag bringt als Schluß der Privatspiele ein Weitspiel der Spielvereinigung Wiesbaden 1. gegen den im Weitspiel in der 1. Klasse spielenden Fußballklub D. L. m. v. Darmstadt 1898. Der Spielbesuch wird noch bekannt gegeben. — In den diesjährigen Meisterschaftsspielen des Verbandes süddeutscher Fußballvereine ist die Spielvereinigung Wiesbaden der B-Klasse des Mittelrheingebietes, Bezirk Mainz, zugeteilt.

Vermischtes.

Zugzusammenschluß im Mainheimer Hauptbahnhof. Aus Mann heim, 2. Sept., wird gemeldet: Im Hauptbahnhof

hier hier gestern Abend 10 1/2 Uhr der einfallende Sonntagszug Nr. 309 auf eine leere Ausfahrt. Der Packwagen des Zuges 309 entgleiste und schob sich auf den nachfolgenden Personenwagen, wobei fünf Reisende schwer und zehn leichter verletzt wurden. Die erste Hilfe leisteten Kerkze und das rote Kreuz. Die Schwerverletzten wurden ins Allgemeine Krankenhaus verbracht. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ein erschütternder Schicksalsschlag traf eine in Köln wohnende Kriegerfrau. Von vier Kindern im Alter von sieben Monaten bis fünf Jahren starben innerhalb vierzehn Tagen drei Kinder, während das vierte, im Alter von vier Jahren, schwer krank darniederliegt. Der Brief, der dem an der Westfront kämpfenden Vater die traurige Kunde bringen sollte, kruzte sich mit der amtlichen Meldung, daß dieser auf dem Felde der Ehre gefallen sei.

Wälsche Amerikaner in Paris. Eine Bande von Schwindlern, die in amerikanischen Uniformen auftraten, hat sich in zahlreiche Banken, Hotels und Geschäftshäuser in Paris mit Hilfe gefälschter Schecks um ziemliche Summen geschädigt. Die Polizei legte ihnen schließlich eine Falle, und zwei wurden dadurch gefaßt.

Volkswirtschaft.

Ausländische Besucher der Leipziger Messe.

Die diesjährige Herbstmesse ist nach Mitteilungen des Polizeiamtes in Leipzig von insgesamt 6430 Ausländern und im Ausland anässigen Deutschen besucht worden, gegen 3072 ausländischen Besuchern der letzten Herbstmesse. Unter den ausländischen Besuchern befanden sich u. a. 2435 (1481) Österreicher, 345 (200) Ungarn, 188 (111) Bulgaren, 124 (68) Türken, 407 (346) Holländer, 220 (223) Schweizer, 128 (122) Dänen, 115 (135) Schweden, 41 (59) Norweger, und 105 (53) Luxemburger. Aus den besuchten Gebieten waren 26 (17) Belgier, 1820 (544) Angehörige des ehemaligen russischen Reiches, darunter 1209 (424) Polen, 49 (8) Aurländer, 56 Bisländer, 42 (6) Dänen, je 24 Baiten, Finnländer und Ukrainer. Die Zahl der deutschen im Auslande anässigen Messebesucher betrug 250 gegen 80 in der Herbstmesse.

Berliner Börsenbericht vom 2. Sept. Die Börse verlief wiederum angeregt, doch vorwiegend auf dem Einheitsmarkt, wo lebhafteres Geschäft herrschte. Im freien Verkehr wurden russische Werte meist schwächer, Pfundwerte, insbesondere 3 Prozentige Buenos Aires fest. Serben gefragt. Österreichisch-ungarische Renten abwärts. Täglicher Wechsel 4 1/2 Prozent und darunter.

Frankfurter Börsenbericht vom 2. Sept. Die Börse eröffnete die neue Woche in zuverlässiger Stimmung. Die Tendenz zeigte auf fast allen Gebieten feste Haltung. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich indessen nur in einzelnen Werten, wobei die Kurssteigerung zum Teil weitere Fortschritte machte. Wiederrum wendete sich das Hauptinteresse einzelnen Industriepapieren zu, für die sich rege Kaufkraft erhielt. heimische Anleihen lagen fest. Von fremden Renten zogen Japaner an.

Herkunft	Telegraphische Annahmen für		2. Sept. 1918	
	11. Aug. 1918	12. Sept. 1918	Gold	Reichsmark
Holland	309.00	309.50	309.00	309.50
Dänemark	168.00	168.50	168.00	168.50
Schweden	212.25	212.75	212.25	212.75
Norwegen	188.25	188.75	188.25	188.75
Schweiz	146.75	147.00	146.75	147.00
Oesterreich-Ungarn	88.97	89.05	88.70	88.80
Bulgarien	78.60	79.00	79.00	79.50
Konstantinopel	20.30	20.40	20.30	20.40
Madrid und Barcelona	127.00	128.00	128.00	129.00
Finnland	76.25	76.75	76.25	76.75

Freier Meinungsaustrausch.

Zum Schutze gegen nächtliche Einbruchdiebstähle. Eine weitgehende Forderung erhebt Herr R. R. in Nr. 444 Ihrer Ausgabe. Er stellt die Voraussetzung auf, daß sich gewiß in den einzelnen Stadtteilen freiwillig Männer genug finden würden, die bereit sind, zur Sicherung gegen Einbruchdiebstähle eine halbe Nacht zu opfern und in den Straßen an patrouillieren! Hat Herr R. R. denn ganz vergessen, daß die Einbrecher sogar bewaffnete Schutleute erschossen haben? Hat er den Fall des bedauernswerten Schutmannes Wötter vergessen? Und da sollen Privatleute unter Ontanesehens ihres Lebens sich in die Gefahr begeben, daß ihre Familie ihres Ernährers beraubt wird? Wenn Herr R. R. sich der Gefahr gewachsen erachtet, dann soll er doch den Anfang machen! Er dürfte in der Stadt sehr wenig Gefolgschaft finden! Das einzige Mittel zur Abhilfe dürfte darin bestehen, daß Militärpatrouillen zur Unterstützung der Schutmannschaft herangezogen werden.

Schiffleitung: Gerhard Grotz. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: R. Grotz; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. Grotz; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: L. S. J. Grotz; sämtlich in Wiesbaden. Druck-Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Luffleer oder gasgefüllt

Wer braucht die Millionen

Wotan-Lampen

Jeder Elektro-Installateur weiß es

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 3. September. Abends 7 Uhr.
La Traviata (Violetta).
Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Text von Flaubert.
Violetta Valery Frä. Niermann
Alena Verovitz Frä. Jünger
Alfred Germont Herr Scherer
Georg Germont, sein Vater Herr Heide-Weiler
Basta, Vicomte von Belvedere Herr Haas
Baron Douphal Herr Krieger
Marquis von Audoubert Herr Janda
Doktor Grenvil Herr Janda
Anna, Dieners Violetta's Frä. Hertel
Joseph, Dieners Violetta's Herr Hertel
Ein Diener bei Flora Herr Hertel
Ein Kammerdiener Herr Hertel
Gerichte von Violetta und Flora. Dieners bei Violetta und Flora.
Ort der Handlung: Paris und seine Umgebung.
Akt 1: Vorhergehende Fänge. Leitung: Frau Kochenwetter.
1. Auftritt der Sänger, angeführt vom Ballett-Ensemble.
2. „Mantel-Tanz“, angeführt von der Solotänzerin Frä. Salzmann
und der Tänzerin Frä. Jünger.
3. Masaboren-Tanz, angeführt vom Ballett-Ensemble.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Köster.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Meub.
Ende etwa 9.30 Uhr.
Mittwoch 7 Uhr: Tizian von Wien. — Donnerstag 7 Uhr:
Die Habsburger. — Freitag 7 Uhr: Der Hebräer. — Samstag 7 Uhr:
Die Rote von Istanbul. — Sonntag 7 Uhr: Die Hugenotten.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 3. September. Abends 7.30 Uhr.
Der junge Zar (Der Zarenwittwe).
Schauspiel in 3 Akten von Gabriela Zapolska. Für die deutsche Bühne
bearbeitet von Bernhard Schmitt. — Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.
Der Zar Herr Janda
Der Zarenwittwe Frä. Jünger
Der Großfürst Herr Janda
Der Ministerpräsident Herr Janda
Der Reichskanzler Herr Janda
Der Professor Herr Janda
Kammerdiener Peter Herr Janda
Erster Lakai Herr Janda
Sohn Herr Janda
Ort der Handlung: Der Hof eines kleinen Reiches.
Zeit: 19. Jahrhundert.
Ende gegen 10 Uhr.
Mittwoch, 7.30 Uhr: Herrschaftlicher Diener gesucht.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 3. Sept.:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnenanlage.
Leitung: Herr Kapellmeister
Hans Weisbach.
1. Choral
2. Ouvertüre z. „Franz Schubert“
3. Sonntagskind, Walzer
4. Melodie, Fraund
5. Fantasie aus „Don Juan“
6. Auf der Jagd, Galopp.
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herrm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.
1. Ouvertüre zur Oper „La
Traviata“ Verdi
2. Ave verum Mozart
3. Norwegische Rhapsodie Nr. 2
4. Fantasie aus dem Lieder-
zyklus „Die schöne Müllerin“
5. Vorspiel zur Oper „Faust“
6. Die schönen von Valencia,
Walzer Morena
7. Streifzug d. Joh. Strauss'sche
Operetten Schögel.
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilhelm Sadony.
1. Ouvertüre zur Oper „Peter
Schmolli“ Weber
2. Ballettmusik zu Calderons
„Über allen Zaubern Liebe“
3. Ghazi, türk. Charakterstück
4. Studententräume, Walzer
5. Ouvertüre zu „Dichter und
Bauer“ Suppé
6. Finaie a. d. Oper „Zampa“
7. Fantasie a. d. Op. „Norma“.

Thalia

Kirchgasse 72. Telefon 6137.
Vom 28. August bis 3. Septbr.
Heute letzter Tag!
Erster Film
der Ellen Richter-Serie 1918/19
Die schöne Jolan
oder **Lieben heißt leiden.**
Schauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Ellen Richter.
Agnes Arnau u. ihre 3 Greier
Lustspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Henny Porten.

Auf Urlaub befindlich
halte ich Sprechstunden ab bis
zum 20. Sept. an Wochentagen
von 10-12 Uhr,
von 3-4 Uhr.

Dr. Fendt,
Arzt für Hautkrankh.
Friedrichstr. 20.

Kinephon

• Wiener Kunstfilm. •
Gespensster
Schauspiel in 5 Akten von
Joh. — In den Hauptrollen
die hervorragendsten
Wiener Schauspieler.
Schöne Naturbilder.
Wanda Treumann
in ihrem neuesten Schauspiel
**Und es kam,
wie es kommen sollte**
Schauspiel aus der Gesellschaft
in 4 Akten. [412]

Monopol

hervorragende Erklärungen.
Die Schuld des Vaters.
Die Geschichte einer Leidenschaft.
In den Hauptrollen:
**Hanni Weise,
Hans Albers.**

**Die Augen einer schönen
Frau.**
Originaler Schwank.
Der Reifemarschall.
Kölisches Lustspiel mit
Edith Meller
und
Siegfried Berisch. [411]

Villa gesucht.

Offizier a. D. sucht zum
1. April 1919 oder später am
Berg gelegene Villa mit guter
Tramverb. Gem. wird Garten
(mit Obst) wo Kleintierzucht
möglich. Im Hause 5-6 Zim-
mer, viele Bad, Elektr., Gas
und Zubehör. Off. mit Preis
und Bild unter **M. D. 2914**
an Invalidentendamt München.

Jüngere Köchin gesucht.
Hotel Berg.
Junge liebenswürdige
Geheimhelferin
mit guten Empfehlungen zum
1. Oktober gesucht. (*1487)
Briefl. Meldungen an Frau
v. Dreyer, Gartenstraße 8.
Darlehen zu 5%, nach Zeh.-B.-
Abz. 1.55 Z.-g. Gen.-
Ag. Ferd. Reig. Neu-Jensenburg 188.

Pelze



J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20

Ihre am 28. August vollzogene
Vermählung zeigen ergebenst an
**Edgar von Damnitz
Inez von Damnitz**
geb. von Flotow.
Breslau, August 1918. [407]

Sterbegeld-, Lebens- u. Kinder-
Versicherungen
Rothenburger Versicherungs-Anstalt
auf Gegenseitigkeit in Gölitz (Gegr. 1856)
Billige
Prämien
Hohe Dividenden
Vorteilhafte Bedingungen
Kostenlose Mitversicherung der Kriegswahrs.
Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen ent-
gegen die Direktion und die Geschäftsstellen der An-
stalt. Geeignete Mitarbeiter aus allen Kreisen gesucht.

Wer Kriegs-Beschädigte
Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter
aller Berufe benötigt, wende sich an die
Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt, Dohmeier Straße 1.
In unser Handelsregister A Nr. 1002 wurde heute bei der
Firma Kohlenstoffum Jakob Gens zu Wiesbaden eingetragen:
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kauf-
mann Karl Pfeiffer ist alleiniger Inhaber der Firma. Die
Firma lautet jetzt: „Kohlenstoffum Jakob Gens, Inh. Karl
Pfeiffer.“
Wiesbaden, den 30. August 1918. [415]
Königliches Amtsgericht, Abt. 8.

Bekanntmachung.
Da die Belieferung mit Kartoffeln augenblicklich noch sehr
knapp ist, werden von heute Dienstag, den 3. September ab,
auf Feld C der Kartoffelfarte 12 Pfund Kartoffeln, das Pfund
zu 12 J abgegeben.
Es wird darauf hingewiesen, daß diese Kartoffeln schon
vorzeitig für die kommende fleischlose Woche abgegeben werden.
Wiesbaden, den 2. September 1918. [408]
Der Magistrat.

In unser Handelsregister B Nr. 310 ist heute bei der Firma
„Gabelbedarf-Verteilungsgesellschaft mit beschränkter Ge-
sellschaft“ mit dem Sitz in Wiesbaden folgendes eingetragen
worden:
Gefährlich Schweisgut ist ausgeschlossen und an seiner Stelle
der Gefährlicher Richard Koll zu Wiesbaden zum Geschäftsführer
bestellt.
Wiesbaden, den 29. August 1918. [414]
Königliches Amtsgericht, Abt. 8.

Sonnenberg — Verordnung
Betrifft das Verbot von Verteilungen von Obst.
Nach den bestehenden Bestimmungen erforderlich ist, daß
zur Erlangung des nötigen Protektions für die Verteilung
alle Mengen der beschlagnahmten Obstarten (Äpfel, Birnen,
Zwetschen (Pflaumen) aller Art) der Ernte 1918 den Mar-
kettfabriken anzuheben werden. Deshalb hat die Bezirksstelle
für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden ein
Verbot von Obstverteilungen angeordnet, da sowohl Stei-
gerer als auch Verteilerer angewiesen sind, die erzielten
oder geernteten Obstmengen an die Bezirksstelle für Gemüse
und Obst in Frankfurt a. M., Gallusanlage 2, abzugeben.
Ausnahmefälle sind zulässig, aber diese Fälle sind mit rich-
tigen Begründungen der Bezirksstelle für Gemüse und Obst
in Frankfurt a. M., Gallusanlage 2, vorzulegen, die dann über
jeden einzelnen Fall entscheiden wird.
Diese Verordnung ist bereits in Kraft getreten. Zuwider-
handelnde werden nach § 16 der Verordnung über Gemüse, Obst
und Süßfrüchte vom 3. 4. 17 (Reichsgesetzblatt S. 307) be-
straft. Auch der Versuch ist strafbar.
Sonnenberg, den 29. August 1918. [622]
Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg — Bekanntmachung.
Nach Mitteilung der Königl. Kommandantur der
Gekung Mainz wird der Schießplatz im Eichertal im Monat
September 1918 wie folgt benutzt:
Am 2., 5., 9., 11., 12., 16., 18., 20., 21., 25., 26., 28., 30.
von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden.
Am 6., 10., 14., 17., 19., 23., 24. von 12 Uhr mittags bis
zum Dunkelwerden.
Am 3., 7., 10., 17., 19., 23., 24. von 9 Uhr vormittags
bis 12 Uhr mittags.
Am 4., 13., 27. von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr mittags.
Am 8., 13., 27. von 2 Uhr nachmittags bis zum Dunkel-
werden.
Sonnenberg, den 31. August 1918. [623]
Der Bürgermeister, Buchelt.

**Kaufmännische
Privatschule
Bein**
Rhein- 115
strasse
nahe der Ringkirche
Beginn
neuer Gesamt- und
Einzelkurse
für alle Fächer.
Ebenso
Nachmitt.- u. Abend-
Sonderkurse
für
Buchführung,
kaufmänn. Rechnen,
Stenographie,
Maschinen-Schreiben,
Schönschreiben etc.
Geft. Anmeldung, bald
erb., da die Vollkurse mit
beschr. Schülerzahl geschl.
durchgeführt werden müssen.
**Herm. Bein
Clara Bein**
Dipl.-Kaufleute und
Dipl.-Handelslehrer
Fernsprecher 223.
K389

Bettfedern
Gelegenheitskauf! reine
Gänsefedern 3. Schl. 9 Bld.
30. — 30. franko K. mit Post.
Zeise & Co., Königssee-
Thür.

**Buchen- u. Eichen-
Scheitholz**
und Kiefern-Kingändholz
empfehl. (6134)
C. Stoll,
Selmundstraße 33.
Telephon 249.